

Grand Island Anzeiger und Herald.

Grand Island, Nebraska.

Ein gräßlicher Circusbesitzer.

Als eine der ezentristischen Persönlichkeiten war der Dresdener aus jeder der Kammerherr Graf Ludner bekannt, der auf einem in der Nähe von Dresden belegenen Schlosse Altfranken lebte. Früher erheuerte der stets sehr fidele Aristokrat die Dresdener in der mannigfaltigsten Weise. Bald ließ er auf der Fahrt in die Stadt einen Milchwagen an seine schnell dahinsausende Equipage binden, bald führte er andere originelle Einfälle aus, und wenn die Equipage des Grafen mit dem in Grellroth gekleideten Kutscher und Diener erschien, wußten die Dresdener, daß es etwas von Vaden gebe. Später heirathete der Graf eine Solotänzerin der Dresdener Hofbühne, und lange Zeit hörte man dann nichts mehr von gräßlichen Absonderlichkeiten. Vor Kurzem nun machte Graf Ludner wieder einmal von sich reden, als er sein Söhnchen, einem etwa 12jährigen Knaben, im Circus Busch equilibristische Leistungen vorführen ließ. Die Erfolge des Knaben scheinen nun so sehr den gräßlichen Vater erfreut zu haben, daß er nunmehr in der Nähe seines Schlosses einen ziemlich umfangreichen Circusbau errichten läßt, in welchem der junge Graf sportlichen Uebungen obliegen soll. Zu diesem Zwecke hat Graf Ludner 30 Ponies angeschafft. Die Baukosten für den Circus belaufen sich auf 30,000 Mark. In diesem Circus sollen auch Kunstleistungen auf dem Gebiete des Sports und der Pferdedressur zur Wohlthätigkeitszwecke vorgeführt werden. Das dazu notwendige Künstlerpersonal bildet sich der junge Graf aus Knaben seines Alters aus der Umgebung des gräßlichen Schlosses, den Dren Altfranken und Oberpostermw.

Das Konifkop, ein Apparat zur Feststellung ungesunder Luft. Das von John Aitkin erfundene Konifkop besteht aus einem 1 1/2 bis 2 Fuß langen Metallrohr, dessen Enden mit Gläsern geschlossen sind, von denen das eine mit einer Luftpumpe und das andere mit einem Absperrhahn zum Durchlassen der Luft verbunden ist. Alle blauen Schattirungen, vom hellsten Blau bis zum tiefsten Schwarzblau, sind längs des Rohres als Maßstab angebracht. Nimmt nun die Unreinheit der Luft zu, so verdunkeln sich die durch den Tubus gesehenen Farben. So zeigt sich beispielsweise ein gerade wahrnehmbares Blau bei 50,000, ein ganz blaßes Blau bei 80,000, ein blaßes Blau bei 500,000, ein schönes Blau bei 1,500,000, ein tiefes Blau bei 2,500,000 und ein ganz tiefes Blau bei 4,000,000 Staubtheilchen in einem Kubikmeter Luft. Bei sanitärer Untersuchung gilt der bei reiner Luft bestimmte Farbton als normaler Gesundheitszustand. Um die Verunreinigung der Luft durch Gasförmigkeiten festzustellen, entzündete Aitkin in der Mitte eines Raumes von 24 bei 17 bei 13 Fuß Größe drei Flammen. Schon in 35 Sekunden hatten die Verbrennungsprodukte das eine Ende des Raumes erreicht, wodurch sie ein plötzliches Dunkelwerden der Farbe im Konifkop verursachten. In vier Kubikmeter war zwei Fuß von der Decke das tiefste Blau wahrnehmbar und in 30 Kubikmeter war die Unreinheit der Luft neun Fuß vom Fußboden so groß, daß sich das tiefste, intensivste nur irgend denkbare Blau zeigte.

Die gute alte Seele. Vom Bischof von Westminster wird eine heitere Geschichte erzählt. Trat da jüngst Jemand auf ihn zu und sagte ihm: „Reverend, wissen Sie, daß ich Ihnen einen herrlichen Gruß von meiner Mutter auszusprechen habe.“ Der Bischof, der ungemein fröhlich ist, das aber nicht merken lassen will, that sehr erfreut und rief in jovialer Tone: „So? Na, das freut mich. Lebt die alte Seele noch? Wie geht's ihr? Gut? Was? Na, geben Sie nur Acht auf sie, 's geht nichts über eine gute Mutter.“ Sprach's, klopfte dem Anderen auf die Schulter und ging. Wie wurde ihm aber, als er erfuhr, daß der „Andere“ kein Anderer als der Herzog von Connaught, und „die alte Seele“ die Königin von England war!

Japanische Sprichwörter. Einmal sehen ist besser als hundertmal hören.—Durch eine grüne Brille sieht Alles grün aus.—Die böse That eilt tausend Meilen weit, die gute geht nicht aus der Thür.—Wenn Du kein Reis hast, geh' nicht zum Fischen.—Wenn ein Vater und ein Advokat etwas in die Hände bekommt, wird aus weiß schwarz.—Zufuhrer haben auch Augen.—Wenn man seine Pflicht gegen die Eltern erfüllen will, sind sie nicht mehr am Leben.—Nach dem Siege binde den Helm fest.—Geld ruft Geld.—Stirbt der Kranke nicht, so hat ihn der Arzt geheilt.—Wenn erstein Glas trinkt der Mensch den Wein, beim zweiten der Wein den Mensch, beim dritten der Mensch den Wein.

Unaufhörlich qualmt Generalpostmeister Wilson, der vor seinem 40. Lebensjahre nur höchst selten eine Cigarette zwischen die Lippen brachte; Sekretär Morton hingegen hat die Gewohnheit des Rauchens aufgegeben. Das häufige Kranksein Sekretär Wrethams soll seinen Grund in übermäßigem Tabakkonsum gehabt haben.

Das neue Berliner Postzeitungsamt

Ueber das neue Postzeitungsamt in der Poststraße berichtet der „Berliner Volksanzeiger“: Das stattliche, im gothischen Stile gehaltene Haus tritt von der Straße erheblich zurück. Die Vorhalle des schmucken Gebäudes bildet die Annahmestelle des Amtes. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, die für die Tageblätter und die für die Fachzeitungen bestimmte Abtheilung. Daß die erstere die bedeutendere ist, bedarf wohl keines besonderen Hinweises. Der Raum ist rund umstellt von Tischen, deren Tische sowohl wie Platten ganz aus Eisen gefügt sind. Holzstücke würden der Belastung, welche die Berge bedruckten Papiere verursachen, nicht lange Widerstand leisten. Nachdem die Zeitungsballen abgeladen, beginnt deren Vertheilung. Zu diesem Zwecke hat man die Abertausende von Stationen, mit denen das Amt in Verbindung steht, nach dem Alphabet in 16 Gruppen getheilt, jede etwa 500 Ortschaften umfassend. Je acht Abtheilungen sind in einem Saal vereinigt, in dem Regale aufgestellt sind, deren Fächer die Namen der zu der betreffenden Gruppe gehörenden Ortschaften tragen. Die Säle liegen übereinander und sind durch hydraulische Fahrstühle mit einander verbunden. Der Beamte im Annahmeraum vertheilt die Zeitungsballen so, daß jede der einzelnen Gruppen zunächst die von ihr benötigte Zahl von Zeitungen zugewiesen erhält. Sache der einzelnen Abtheilungsbeamten ist es nun, auf Grund der ihnen vorliegenden Listen, die in einem besonderen Bureau geführt und je nach den vorliegenden Befellungen oder Abbestellungen ständig verändert werden, die Blätter nach den Wohnstätten zu vertheilen. Ist dies geschehen, so werden die in dieser Weise geordneten Zeitungen zu einem Paket vereinigt und mit der Aufschrift ihres Bestimmungsortes versehen. Dieses Paket wandert nun nach einem dritten Saal, der Sammelstelle. Hier geht die Vertheilung nach den Bahnlagen vor sich und es kommen natürlich hier alle Pakete aus den 16 Gruppen zusammen. Was zu einer Route gehört, wird zusammengestellt und in einen der Poststädte gesteckt, deren das Amt 15,000 besitzt und die, genau nach Stationen geordnet, in einem besonderen Raum aufbewahrt werden. Aus der Sammelstelle geht es dann in das Postillenzimmer, um in die Postwagen zu laden und nach den verschiedenen Bahnhöfen befördert zu werden. Aus den Fächern hat man das etwa vorhandene hinzusortirt. Es handelt sich da um Druckwerke, die, weil nicht täglich erscheinend, auch nur vereinzelt gehen und bis zur nächsten großen Expedition in den Fächern aufbewahrt werden. Im Ganzen sind 260 Beamte auf dem Zeitungsamt beschäftigt. Um 4 Uhr Nachmittags beginnt mit dem Eintreffen der Abendblätter der Abenddienst und um 10 Uhr ist bereits Alles unterwegs. Die Expedition der Morgenblätter nimmt um 2 Uhr Nachts ihren Anfang und ist um 7 1/2 Uhr Morgens beendet. In der Zwischenzeit treten die Schauerfrauen an, und auf Tod eines Kriegsschiffes kann es nicht sauberer sein, als in den Räumen des Amtes. Besondere Ernennung verdienen die Uhren, von denen je zwei Gruppen eine besitzen. Sie werden nämlich durch einen sinnreichen elektrischen Apparat von der im Zimmer des Direktors befindlichen Uhr aus regulirt.

Thures Examen. Der „Asiatische Lloyd“ schreibt: Um die leere Schatulle der kaiserlichen Regierung in Peking etwas füllen zu helfen, hat der Thron die Erlaubnis gegeben, daß Personen, die den Rang eines Vicentianen (Huit'jai) besitzen, das nächste, das heißt das Provinzial-Examen (zum Tschün) überspringen dürfen und sich sofort zum metropolitani schen Examen (für den Tschinshih Grad), das alle drei Jahre einmal stattfindet, melden können. Für diese Begünstigung muß der Kandidat 20,000 Taels bezahlen. Die Zahl derjenigen, welche dieses Vorrecht sich erkaufen können, ist vorläufig auf 100 beschränkt. Die Central-Regierung hofft hierdurch in diesem Jahre 2,000,000 Taels einzunehmen.

Die Welt in der Kiste. Ein englisches Blatt beweist an der Hand statistischer Ausführungen, wie wenig Raum der Mensch im Weltraum einnimmt. Diesen Aufstellungen zufolge könnte man die ganze, aus 1,480,000,000 Menschen bestehende Bevölkerung der Erde, wenn man für den Einzelnen 27 Kubikfuß Raum berechnet, in eine kugelförmige Kiste verpacken, deren Länge nicht mehr als 3420 Fuß beträge. Diese, die gesammte Menschheit bergende Konservirungskiste könnte man ferner bequem in dem Londoner Hyde-park unterbringen, und würde damit nur die Hälfte des Parkes einnehmen haben. Das ganze Behältniß, rechnet der originelle Statistiker weiter aus, könnte man bequem in einer Stunde zu Fuß umgehen, während ein Stadtfuhrer nur sechs Minuten dazu brauchen würde.

Auf eine Frage als Magistratsbeamten ist die gute Stadt Mexsina, Sizilien, stoll. Der dortige Stadtrath hat nämlich einen solchen Behängänger angekauft, damit er von dem städtischen Archiv die Mäuse fernhalte. Für die Frage ist eine monatliche Subvention von 24 Lire ausgesetzt und selbstverständlich wird „Mizzi“ reichlich auf pensionirt.

Neuer Gegenstand der Sammelwuth. Der neueste Ehrgeiz der Sammelwüthigen richtet sich auf Anschlagzettel—je größer, je bunter, desto besser. Diese neueste Sammelwuth hat ihren Ursprung in Paris, wo sich bereits in Folge davon eine Industrie entwickelt hat. Anfangs verjachten die Sammler fein säuberlich die Anschlagzettel zu fischen, indem sie sie nächstlicher Weile mit feuchtem Schwamm von ihrer Stelle looslösten. Aber das brachte nicht nur große Unbequemlichkeit mit sich, sondern hatte auch Konflikte mit den Sicherheitswächtern zufolge. Der nächste Schritt war dann, für Geld und gute Worte die Zettelanschläger zu veranlassen, Sammlern Zettel abzulassen, und als den betreffenden Geschäfteluten das zu Ohren kam, beschloßen sie, lieber selbst den Profit zu ziehen, und so kam man jetzt in Paris in bestimmten Geschäftsexemplare von jedem neuen Anschlagzettel finden.

An Trauer gestorben.

Den an dem großherzoglich weimarischen Jagdschloß Kranichstein gelegenen Teich lebte eine Reihe von Jahren ein stattliches Schwanenpaar, welches die benachbarten Teiche mit seinen zahlreichen Nachkommen bevölkert hatte. Das weiße Paar lebte in steter Eintracht und Frieden, wie einst Philemon und Baucis, und gleich diesen schien es zu einem ähnlichen Geschick ausersehen zu sein. Das Männchen erkrankte, und anstatt wie früher, stolze Kreise in seinem Element zu ziehen, schaukelte es planlos auf dem Wasser umher, wie das Wrack eines an den Felsen zerstückelten Schiffes. Das Weibchen, jählich besorgt um die Erhaltung seines Lebensgefährten, war ihm stets zur Seite, bemüht, für seine Pflege durch Herbeiholen von Futter zu sorgen, das es dem Leidenden vor den Schnabel legte. Aber der geliebte Patient, anstatt davon zu genießen, ward von Tag zu Tag kränker und der gefährdetste Augenblick erschien, wo sein stolzes Haupt leblos in die Fluth sank. Wie von einem Gefühl tiefen Schmerzes erregt, zog jetzt das Weibchen um die Leiche seines Lebensgefährten in rüchtem Schwimmen einige große Kreise und stieß dabei selbst tönende Klageaute aus, die an den für fabelhaft gehaltenen Schwanengesang erinnerten. In demselben Augenblick vertiefte das Weibchen den Ort der Trauer und schwamm nach einem anderen Revier des Teiches, wo es, jeden neuen Gesellschafter verschmähend, sich einem unsichtbaren Schmerz hinzugeben schickte. Es nahm keine Nahrung mehr zu sich, und nach wenigen Tagen hatte es aufgehört, die Schwingen zu regen und den schönen Weiher zu durchschiffen. Der damalige Forstmeister zu Kranichstein, Herr Nievergelder, hatte Geheiligkeit, Augenzeuge dieses für den Liebhaber der Naturkunde nicht uninteressanten Ereignisses zu sein.

Eine bemerkenswerthe Neuerung im Verkehr der Fernsprechämter mit den Teilnehmern „vor und nach einem Gewitter“ ist in diesem Jahre auf Befehl der Berliner Oberpostdirektion eingeführt worden. Jeder Teilnehmer wird, sobald ein Gewitter droht und die Luft hochgradig elektrisch ist, vom Amt aus durch ein zweimal in gleichmäßigen Zwischenräumen erfolgendes Beden davon verständigt, so daß also der telephonische Verkehr bis auf Weiteres zu ruhen hat. Sobald das Gewitter vorüber, die Luft also rein ist, wird vom Fernsprechamt aus dies durch achtmaliges Klingeln bekannt gegeben. Der Verkehr der Fernsprechämter unter einander nach dem Gewitter erfolgt nicht immer gleichzeitig, weil jedes Amt den Verkehr sofort aufzunehmen hat, sobald die Luft in seinem Bezirke gewitterfrei ist.

Der berühmte russische Priester Ivan von Kronstadt genießt im ganzen Zarenreiche eines gewaltigen Ansehens durch die Wunder, die er verrichtet, und die Krankenheilungen, die ihm gelingen. Sein Haus ist zu gewissen Tagesstunden von Kranken und Gebrechlichen belagert, wie einst die Grotte von Lourdes. Seine Kuren sollen Erfolge der Hypnose sein. Er legt gewöhnlich die Hände auf den Kranken, salbt ihn mit Del und spricht einige Weisheiten dazu. Wertwürdiger Weise theilt seine Gattin den Eifer des frommen Herrn ganz und gar nicht. Sie wird immer von der Befürchtung gepeinigt, daß sie Beide ihr Leben noch einmal als ganz Verarmte beschließen würden.

Recht kindische Stadtväter muß es in Columbus, O., geben. Kürzlich unternahm die dortigen Hochweisen in einem Spezialwagen eine Sprifahrt nach Corning, O., und in ihrer Fideleitäurten sie dabei selbst im Bahnhof von ihrem Wagen aus eine kleine Kanone ab. Der Viroprosen traf einen der Zufuhrer in's Gesicht und verursachte eine schlimme Wunde. Die verurtheilten Corning'er Bürger waren so erbittert, daß sie den Spezialwagen vom Zuge abzuhängen veranlaßten, um den Columbusern das Hüll zu geben. Die Zugbediensteten merkten jedoch die Gefahr und dampften rasch davon.

In chinesischen Reiche werden kaiserliche Verordnungen durch reisende Kouriere verbreitet, die in dringenden Fällen 380 bis 400 Kilometer in einem Tage zurücklegen.

Ueber traurige Zustände am heiligen Grabe

vermeldet man aus Jaffa: Das Osterfest zeichnete sich in diesem Jahre in Jerusalem leider wieder einmal durch einen Skandal aus. In die Grabeskirche theilen sich mehrere christliche Religionsgesellschaften mit Ausnahme der Protestanten. Alle Oßtern wird das „heilige Feuer“ angezündet, vor welchem die Griechisch-Orthodoxen ihren aus Rußland zu Tausenden anwesenden Gläubigen gegenüber behaupten, daß es direkt vom Himmel herabkomme. Die bei diesem Anlaß in der Grabeskirche anwesende Menge scheidet gedrängt stundenlang und schreit zum Himmel um Erscheinung des „heiligen Feuers“. Richtig leidet eine Flamme zu einer Deffnung des heiligen Grabes oder vielmehr aus dem über dem Grabe errichteten Bau hervor, und der Jubel des armen Hauses kennt keine Grenze mehr. Jeder will der Erste sein, um sein Wächelicht an dem „heiligen Feuer“ anzuzünden, denn diesem Glücklichen, ist das Himmelreich gewiß.“ Fast alljährlich kommen bei diesem Anlaß Unglücksfälle vor, die Menschen erdrücken sich fast, und wer zu Falle kommt, kann sich unmöglich wieder aufrichten. Ehe nun das Feuer angezündet wird, muß die Entzündung des heiligen Grabes stattfinden. Es war bisher üblich, daß diese Ceremonie vom griechisch-orthodoxen Patriarchen in Begleitung zweier armenischer Diakone ausgeführt wurde. Diesmal jedoch wollten die Griechen die Begleitung der Armenier nicht dulden, und nach längerem Verhandlung, als auch der Gouverneur befragt war und entschieden hatte, es müßte beim alten Herkommen verbleiben, wurde versucht, den funktionirenden beiden armenischen Priestern den Weg zum heiligen Grabe zu verlegen. Diese aber hielten auf ihr Recht und erzwangen sich ihren Platz hinter dem griechischen Patriarchen. Blüthlich packten die griechischen Popen die armenischen Priester und zerrten sie an den langen Bärten zu Boden. Sofort griffen aber auch die anwesenden armenischen Priester handfest ein, und es entwickelte sich vor dem heiligen Grabe eine große Kampfszene. Der Gouverneur hatte schon vorher mehr türkisches Militär in die Kirche verlegt, als dies sonst üblich war. Man hörte ein Hornsignal, das Militär pflanzte die Bajonette auf. Da ertönte vom Gouverneur selbst der Befehl: „Bajonette ab!“ wodurch jedenfalls viel Blutvergießen vermieden wurde, und der Angriff des Militärs erfolgte mit gemindertem Gewehr. Hagelartig fielen die Hiebe nach allen Seiten, und es gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Es gab aber viele Verletzte, und zwei armenische Priester wurden bewusstlos vom Platze getragen. Auch der griechisch-orthodoxe Patriarch fiel bei dem furchtbaren Tumult zu Boden.

Originelle Abfertigung eines Duelllächtigen. Der irische Abgeordnete Dr. Tanner gab kürzlich im englischen Unterhause durch eine an den Kriegsminister gerichtete Frage dem Wunsch Ausdruck, der Herzog von Cambridge möchte sich endlich dazu bequemen, seinen Posten als Höchstkommandirender der britischen Armee zu resigniren. Er erhielt darauf von einem hohen Jünger des Mars folgendes kriegerrische Telegramm: „In Beantwortung Ihrer verächtlichen Anfrage bezüglich des Herzogs von Cambridge nenne ich Sie einen Feigling. Soll mich freuen, Ihnen jenseits des Kanals Genugthuung zu geben. Bistolon. J. Jones, Major.“ Der Ire fandte sogleich folgende Drahtantwort: „Telegramm empfangen. Vereit, Sie morgen Abend in Konstantinopel zu treffen. Torpedos vorgezogen. Wasser-Röhrenkessel ausgefloßen. Annonciren strikt verboten. Tanner.“

Ein Zug wegen—Zahnschmerzen aufgehalten. Ein Künstler, Fleury mit Namen, fuhr unlängst von Corbeil nach Paris und zog die Alarmglocke, als der Zug eine Zwischenstation nicht lange verlassen hatte. Der Führer stoppte und der Oberkondukteur erkundigte sich bei Fleury nach der Ursache seines Alarmzeichens. Der Reisende antwortete ganz gelassen, er wünsche scheinlich ein Mittel gegen seinen rasenden Zahnschmerz zu erhalten. Der Zugbeamte antwortete ihm natürlich nicht besonders höflich, verbat sich solche Narrtheiten in ernstlicher Weise und zeigte die Sache pflichtschuldig an. Der ungeduldige Fleury wurde nun nicht von seinen Zahnschmerzen, wohl aber von 50 Francs befreit, die er als Strafe erlegen mußte.

Zu einem graufigen Hunde führte die unlängst erfolgte Entdeckung einer Höhle bei dem an der Straße von Mexiko nach Acapulco gelegenen Orte Quachiltlanango. Die Höhle enthielt die Reste von mehr als 100 Personen. Knochen und Schädel lagen in einem wirren Haufen übereinander. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß sie die Reste von Reisenden sind, deren viele in jener Gegend spurlos verschwanden.

Die Pflanzhernte in Delaware in diesem Jahre scheint trotz der neulichen ungünstigen Berichte gute Aussichten zu bieten. Dortige Pflanzfarmer behaupten, daß, wenn nur die Hälfte der an den Wämen hängenden Früchte zur Reife gelangen, viele Beamte unter der losbaren Last brechen werden.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. MÜTTER, Wisst Ihr, dass Paregoric, Bateman's Tropfen, Godfrey's Cordial, manche sogenannte "Soothing Syrup" und die meisten Medicinen für Kinder aus Opium oder Morphin bestehen? Wisst Ihr, dass Opium und Morphin verdammt narkotische Gifte sind? Wisst Ihr, dass in den meisten Ländern Apothekern nicht gestattet ist, Narcotica zu verkaufen, ohne sie als Gifte zu etikettiren? Wisst Ihr, dass Ihr Euren Kindern keine Medizin solltet verabreichen lassen, ohne dass Ihr oder Euer Arzt wisst, woraus dieselbe besteht? Wisst Ihr, dass Castoria ein rein vegetabilische Zubereitung und dass jeder Flasche ein Verzeichniß seiner Bestandtheile beigegeben ist? Wisst Ihr, dass Castoria die Verordnung des berühmten Dr. Samuel Pitcher, dass es nahezu dreißig Jahre gebraucht worden ist und dass heute mehr Castoria verkauft wird als von allen anderen Medicinen für Kinder zusammen genommen? Wisst Ihr, dass das Patent-Amt der Vereinigten Staaten und diejenigen anderer Länder dem Dr. Pitcher und seinen Rechtsnachfolgern das ausschließliche Recht zur Benutzung des Wortes "Castoria" und der damit verknüpften Formel zuerkannt haben und dass jede Nachahmung ein mit Staatsgefängnis zu bestrafendes Verbrechen ist? Wisst Ihr, dass einer der Gründe, welche die Regierung zu dieser Inschutznahme veranlaßt hat, in der Thatsache zu suchen, dass Castoria absolut unschädlich ist? Wisst Ihr, dass 35 gleiche Dosen Castoria für 35 Cents, oder einen Cent per Dosis, geliefert werden? Wisst Ihr, dass Eure Kinder, versorgt mit diesem vollkommenen Präparat, gut aufgezogen sind und Eure Nachtruhe nicht stören? Nun, diese Dinge sind wissenwerth, denn es sind Thatsachen. Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Pitcher. Jedem Umehlag. Kinder schreien nach Pitcher's Castoria.

Alle Sorten Kohlen zu den niedrigsten Preisen bei der CHICAGO LUMBER CO., [Früher Hall County Lumber Yard.] Beste Qualität! Volles Gewicht!

Erste National Bank, F. A. Wolbad, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft! Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten. De Kalb Fence Co., 100 High St., De Kalb, Ill. Verkauft bei S. D. Schel, Grand Island, Neb.

Er ist ein Preis-Gewinner. Lese, was die Weltausstellungen Preisrichter sagten, bei Verleihung der höchsten Prämie an LORILLARD'S Climax Plug. „Ein heller, süßer Marine-Plug Rautabal, der die feinste Qualität Burely Blatt enthält. Besitzt ein feines, kräftiges Aroma und ausgezeichnete Rauweigenschaften; er vereinigt alle Punkte, die notwendig sind, um diesem Produkte den höchsten Grad der Vortheilhaftigkeit in seiner Klasse zuzusprechen. Nebemann, der Climax Plug versucht, sagt, er ist der Beste. Ueberall zu haben.“

Ferd. Duehrsen's Deutscher Saloon. 310 W. 3. Straße. Alle Erfrischungen bester Qualität, heimisches und ausländisches Bier, die besten Weine und Liqueure. Vorzügliche Cigarren. Aufmerksame Bedienung. Berliner Humor vor Gericht. Nach der Wirklichkeit aufgenommen in den Berliner Gerichtshöfen. Preis pro Band 50 Cents. Bis jetzt sind erschienen 7 Bände. Jeder Band einzeln käuflich bei J. P. Windolph. Manneskräft wieder hergestellt. Geschlechtskrankheiten geheilt. Der Heilmittel des Todes nicht in manchen jungen, frisch pulvirenden Leben durch unheilbare und unheilbare Krankheiten gelegt. Eine Frau-Methode, die sich in den besten Häusern der Welt bewährt hat, ist in dem oben genannten Buche niedergelegt. Alle Krankheiten können so zu ihrem Ursprung nicht zurückgeführt werden. Die Heilmittel sind in allen Sprachen über die Welt verbreitet. In der neuesten Ausgabe sind für 25 Cents in 100 Sprachen, 1000 Sprachen, unbedeutend Uebersetzungen, frei verkauft. Ueberall DEUTSCHES HER-INSTITUT No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.